

Heinrich Kohring

findet sich recht eindrucksvoll auf zwei weiteren Hechinger Steinen bei der Schreibung des Namens »Kaul«: (GL 547) QWJL und (GL 817) QWL? (? = Alef), d.h. ohne *Alef* am Wortende, aber dann *Waw* plus *Jod*, mit *Alef* am Wortende, aber nun ohne *Jod*! Es kommt freilich noch besser: auf einem Tora-Vorhang (Parochet), den Madame Kaula in ihrem Namen und dem ihrer Mutter Rebekka zur Beschneidung ihrer Nachkommen im Jahre 5563 (= 1802/03) gestiftet hat (»...ihre Tochter, die berühmte Reiche, Frau Kaul, sie möge leben...«) wird ihr Name so geschrieben: QWL?, also ohne *Jod*, aber dafür mit *Alef* am Schluß¹². Nun aber der rekonstruierte Text:

1.3.2.1. עתה גועה מתה והלכה לעולמה . הרבתה
 אבל בני משפחתה ונהי לעניי עמה . על
 עטרת ראשם כי נפלה בלב מר בכו ואלה
 על משענתם כי שברה נאנחו : בשק רח
 ניסן נפטרה הה קויל בת רפאל לפק

1.3.2.2. *Auf deutsch heißt dieses:*

Nun ist sie verschieden, gestorben und in ihre Welt gegangen. Groß machte sie Die Trauer ihrer Familienangehörigen und Wehgeschrei der Armen ihres Volkes. Über Die Krone ihres Hauptes, die zu Boden sank, weinten jene mit bitterem Herzen. Und diese Wehklagen über ihren Stab, der da zerbrach. Am Heiligen Sabbat, dem Monatsanfang Des Nissan ist sie entschlafen. Sie war Kaul, Rafaels Tochter, nach kleiner Zählung.

1.3.2.3. Zu der ersten, im ganzen erhaltenen Zeile der Rückseite noch zwei Hinweise: die Reihenfolge der Verba *ist verschieden*, *gestorben* ist übernommen von der Beschreibung des Todes der Patriarchen Abraham (Gn 25, 8) und Isaak (Gn 35, 29). Das ist gewiß kein Zufall, sondern sicher bewußt so gesetzt, um den Tod der Chaile durch den Vergleich mit jenem der Stammväter zumindest stilistisch zu überhöhen. Die Wendung *ist in ihre Welt gegangen* (oder: *in ihre Ewigkeit* – das hebräische Wort *olam* hat beide Bedeutungen) ist eine traditionelle jüdische Formel, die auch im Totengedächtnisgebet erscheint, das mit den Worten beginnt: »Gott gedenke der Seele meines Vaters, meines Lehrmeisters, x Sohn des y, der *in seine Welt ging*...«¹³. Vorgebildet erscheint diese Formel bereits in der hebräischen Bibel, wo es in Koh 12, 5 wörtlich heißt: »denn der Mensch geht zum Hause seiner Ewigkeit (oder: seiner Welt)«, hebr. »ki holekh ha-adam al-bejt olamo«, wofür die revidierte Lutherbibel frei übersetzt: »...; denn der Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt, ...«

Groß machte sie ... Wehgeschrei der Armen: das hört sich reichlich theatralisch an, scheint aber eines realen Hintergrundes nicht zu entbehren. In der Traueranzeige, die am 19. März 1809 in Hechingen erschien, heißt es u. a. bezeichnenderweise:

12 Eine phantastische, von ihm selber angefertigte Reproduktion des Originals aus HHBH, R. 14, stellte mir Herr Otto Werner liebenswürdigerweise zur Verfügung. Erwähnt ist unser Parochet bei O. WERNER, Schmalzbach, S. 143, und abgebildet in M. WERNER, Die Juden, S. 198, Nr. 35.

13 Dieses Gebet, das sog. Jiskor-Gebet, das z. B. am Versöhnungstag in allen Synagogen und in vielen Gemeinden an jedem Festtag gesprochen wird, lautet: »Gott gedenke der Seele meines Vaters und Lehrers (meiner Mutter und Lehrerin) x bar (bat) y, der (die) in seine (ihre) Welt gegangen ist, dafür daß ich ein Almosen für ihn (sie) gelobe. Zum Lohn dafür sei seine (ihre) Seele eingebunden im Bündel des Lebens mit den Seelen Abrahams, Isaaks und Jakobs, Sarahs, Rebekkas, Rahels und Leahs und mit den anderen frommen Männern und Frauen, die sich im Garten Eden befinden, und lasset uns sprechen: Amen!« (meine Übersetzung), SIDUR, S. 273.